



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

der Nordgiebel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

1. Die Baugeschichte

Zweites Relief, 55 cm hoch, ursprüngliche Breite etwa 300 cm, die der erhaltenen Stücke 259 cm. Die sehr stark beschädigten Darstellungen sind von Klein so gedeutet, daß die Reihenfolge links beginnt. Der Täufer sendet zwei seiner Jünger zu Jesus mit der Frage, ob er der Erwartete sei. Hinter einigen Bäumen folgt Christus mit dem Kreuznimbus und einem Spruchbande (hier scheint ein Stück zu fehlen). Die Bäume deuten die Wüste an. Die folgenden drei stehenden Figuren stellen vermutlich die Hinrichtung des Täufers dar. Es folgen sich hier Herodias, eine sitzende Figur und der stehende Henker mit dem Schwert. Weiter rechts Christus, dem ein Jünger den Tod des Täufers berichtet; eine Baumgruppe mit zwei gestaltlosen Klumpen, den Steinen, die Christus in Brot verwandeln soll, schließt die Darstellung ab.

Drittes Relief, 55 cm hoch, 260 cm breit. Ganz rechts steht der Versucher vor dem durch den Kreuznimbus kenntlichen Christus, der ein Spruchband in der Hand hält. Die folgenden beiden mittleren Platten sind nach Klein vertauscht. Danach scheint der auf der Bergspitze sitzende Teufel nach rechts, die kaum erkennbare Figur des ebenfalls sitzenden Christus nach links zu gehören. Nach links wiederholt sich die sitzende Figur des Heilandes, zu der einer der ihm dienenden Engel herantritt.

J. Klein (S. 142) hat das Verdienst, 1914 in den sehr beschädigten Skulpturen die Streifen eines gotischen Tympanons, und zwar jenes des Portals in dem Südloch des Ostquerschiffs, erkannt zu haben, das stets als Johanneschor bezeichnet worden ist. Seine Rekonstruktion, Tafel III, erscheint überzeugend. So erklärt sich der Wechsel der Reihenfolge der einzelnen Darstellungen von rechts nach links und umgekehrt. Was in der oberen, 190 cm hohen Spitze des Feldes sich befunden hat, ist nicht mehr festzustellen. Die untere Breite errechnet Klein auf 325 cm, ein Maß, das doppelte Torflügel und eine Mittelstütze voraussetzt. Klein ist geneigt, der Figur des hl. Johannes des Täufers, die sich bis 1933 in der Kirche in Metelen befand und seitdem im Paradies den bis dahin leeren, fünften Platz zur Rechten angewiesen erhalten hat, den ursprünglichen Schmuck dieser Mittelstütze des Portals zu erkennen. Die etwa 215 cm hohe Figur ist wie die Paradiesfiguren auf der Rückseite ausgehöhlt. Ihre Zusammengehörigkeit mit diesen wird von Klein betont, der sie der gleichen Hand zuweist, wie die Evangelistenfiguren der Vierung und die Streifen des Tympanons. Er verlegt ihre Entstehung in die Jahre 1255—1260. Thomas dagegen sucht S. 37 f. ihre Heimat in der Paderborner Werkstatt, während Rohling S. 242 nachdrücklich im Gegensatz dazu die stilistischen Zusammenhänge mit der Münsterer Werkstatt und besonders mit den Reliefstreifen betont, ohne ausdrücklich zu der Kleinschen Hypothese Stellung zu nehmen. Dagegen gibt auch Thomas die Zugehörigkeit der Reliefstreifen zu der von ihm aufgestellten frühen Apostelgruppe zu. Es ist zu vermuten, daß jenes Johannesportal im Anfang des 16. Jahrhunderts geschlossen und damals die Reste des Tympanons in den Oberwänden des Kreuzganges eingemauert sind. Andere Teile wie der Metelener Täufer mögen frühzeitig wie so viele andere Skulpturen aus dem Dome in späterer Zeit den Weg in ferne Kirchen des Bistums gefunden haben. Eine Herkunft der gut erhaltenen Metelener Figur aus dem Münsterschen Paradies scheint freilich aus mehr als einem Grunde unwahrscheinlich. Ihre neue Vereinigung mit diesen ist als Ausfüllung einer empfindlichen Lücke in der unvergleichlichen Skulpturenreihe trotzdem sehr zu begrüßen.

DER NORDGIEBEL DES OSTQUERSCHIFFES

Außen zeigt die Nordmauer des Ostquerschiffes, dessen untere Teile durch den anstoßenden Kreuzgang und die ehemalige Kapelle der hl. Elisabeth zu zwei Dritteln verbaut sind, zwei mächtige, nach Norden gerichtete Strebepfeiler. Die Abtreppungen des westlichen dürften nachträglich entfernt sein, um sein unbequemes weites Vorspringen in den Herrenfriedhof hinein zu beseitigen. Der oberste Wasserschlag ist geblieben. In dem heutigen Durchgang zur neuen Sakristei ist der 65 cm vor die Nordmauer vorspringende Mauerklotz des östlichen Strebepfeilers noch erhalten. Der nach Westen gerichtete Strebepfeiler vor dem Nordende der Westwand des Stephanuschores, der wie sein Gegenüber am Westquerschiff sehr schmal, etwa 1,06 m gewesen sein wird, ist vermutlich erst 1697 bei dem Anbau der Vikariensakristei entfernt worden.

In dem Giebeldreieck, dessen abgeschrägte Grundlinie 19,8 m über dem Flur und nur 18 cm über der Spitze des Fensters liegt, ist eine vertiefte Fläche von etwa 11,2 m Breite, durch treppenförmig zur Mitte ansteigende Kleeblattbogen belebt, deren freie Enden auf den Kapitellen dünner Säulchen ruhen. Im obersten Felde ist ein plastischer, langbärtiger Kopf des hl. Paulus eingefügt. Im übrigen ist die Vertiefung bis auf ein Kreuz und einige schmale Schlitzte, die für bautechnische Zwecke ausgespart geblieben sein werden, ohne Schmuck.

Die in der Nordwand liegenden heutigen Türen zum Kreuzgang und zur Sakristei sind modern.